



EDITORIAL

Liebe Leser

Die Umwelt macht Schlagzeilen. Schon beinahe wie im Sport jagt sich Rekord um Rekord. Alles scheint extremer zu werden. Der wärmste Sommer wird abgelöst durch den wärmsten Herbst seit Menschengedenken. Trockenheit im Sommer mit Wassermangel, abgelöst von extremen Niederschlägen und Überflutungen. Leere Stauseen im Gebirge einerseits und kurzum übervolle Seen und Höchststände der Pegel im Mittelland.

Fast sommerliche Temperaturen im Dezember, schmelzende Gletscher und kein Schnee weit und breit, nicht einmal auf den höchsten Bergen. Dann wieder Lawinenwinter und Schnee in Hülle und Fülle, aber zur falschen Zeit. Die Liste liesse sich beliebig weiterführen. Die Häufung von naturbedingten kleineren und grösseren Ereignissen oder Katastrophen scheint eine Tatsache, die sich langsam in unserem Bewusstsein breit macht.

Der Begriff globale Erwärmung ist allgegenwärtig und die Auswirkungen bekommen wir alle – mehr oder weniger – zu spüren. Manchmal passiert es etwas weiter entfernt, doch manchmal passieren die Ereignisse schon bedrohlich nahe und beeindruckend uns natürlich stärker. Jährlich wiederkehrend überflutete Städte, Hangrutsche und Bergstürze geben doch zu denken. Eines ist sicher: die Natur scheint unberechenbarer zu werden. Dazu kommt, dass unsere vernetzte, technisierte und dichtgedrängte Zivilisation kaum noch Spielraum für Unvorhergesehenes hat.

Emme oder Aare, die über von uns definierte Ufer tritt, richten Schaden an. Wenn wir Glück haben nur materiellen. Der Platz, den wir der Natur zugestehen wollen, ist zu klein geworden und hat

kaum Spielraum. Auch hier ist ein Umdenken nötig. Einige haben dies erkannt und sind dabei zu renaturalisieren oder sogar in der Vergangenheit bebaute Flächen als nicht mehr bebaubar zu erklären. Die Diskussion, ob und wie stark die momentane Umweltsituation durch Menschenhand hervorgerufen oder ob nur natürliche Zyklen und Einflüsse die Verursacher dieser Extremsituationen sind, spielt eigentlich keine Rolle. Im Moment haben wir uns damit abzufinden und uns vorzubereiten.

Für die Zukunft und für die Definierung von eventuellen wirkungsvollen Gegenmassnahmen werden diese Fragen noch einiges zu diskutieren und politisieren geben. Auch die Wissenschaft wird sicher noch viel Forschung betreiben, um die Zusammenhänge erklären und beweisen zu können. Wenn sogar amerikanische Gouverneure den Umweltschutz zu «entdecken» beginnen und für ihre Propaganda ausnützen, muss was dran sein.

Für den Zivildschutz als ein Partner des Bevölkerungsschutzes wird durch diese Extremsituationen die Wahrscheinlichkeit von Einsätzen zur Unterstützung der Partner zunehmen. Viele Organisationen in topographisch oft exponierteren Lagen als wir in Zuchwil und Luterbach haben diese Erfahrungen schon längst gemacht.

Aus diesem Grund möchten wir ihnen in dieser Ausgabe auch einmal das Organ vorstellen, das in einem Not- oder Katastrophenfall die Koordination und Führung der verschiedenen Hilfskräfte in einer Gemeinde oder Region übernimmt.

H.R. Horisberger
Zivildschutzkommandant

WK G9

Trümmerpiste und Schneechaos

Ein abwechslungsreiches Programm erwartete die WK-Teilnehmer des WK G9 vom 4. bis 8. September 2006 der ZSO Zuchwil-Luterbach: Umfassende Rettungsübung im Ausbildungszentrum für Sicherheit in Büren an der Aare, zahlreiche Einsätze zu Gunsten der Bürger- und Einwohnergemeinden Zuchwil und Luterbach, Vertiefung lebensrettender Sofortmassnahmen unter der Leitung von medizinischen Fachkräften und ein Workshop «Schneechaos», der Aufschluss gibt über die Flexibilität des Zivildschutzes im Ernstfall.



Die bereits für letztes Jahr geplante Rettungsübung im Ausbildungszentrum für Sicherheit in Büren an der Aare (Seite 2 unten) wurde nachgeholt. Peter Habegger, Dienstchef Einsatz, war mit dem Engagement der 34 Übungs-Teilnehmer sehr zufrieden. «Wir gehen alle den verschiedensten Berufen nach und können den Umgang mit den Rettungsgeräten im Alltag nicht üben. Nur dank solcher Kurse sind wir für den Ernstfall



Sicherheit wieder gewährleistet: Die neue Brücke an der Aare ist stabiler als je zuvor.



Späckgraben Luterbach: Befreit von Bäumen und Sträuchern, freie Bahn für junge Pflanzen.

vorbereitet.» Dem Training auf der Trümmerpiste folgte eine Rettungsübung mit zwei Verschütteten. Auf positives Echo stiess vor allem das «Quick-Training», ein Brandbekämpfungsmodul des Ausbildungszentrums.

Die Einsätze zu Gunsten der Bürger- und Einwohnergemeinden Zuchwil und Luterbach wurden von den rund 30 Zivilschutzangehörigen zur Zufriedenheit der Behörden ausgeführt. Bereits im «Azeiger» angekündigt war die Ausholzung im Späckgraben Luterbach. Hier waren zahlreiche Bäume morsch oder schräg gewachsen und dadurch zunehmend ein Sicherheitsrisiko für das Quartier. Diese Bäume wurden vom Kreisförster markiert und durch eine Holzgruppe des Forstbetriebes Wasseramt AG gefällt. Der Zivilschutz übernahm die Aufräumarbeiten und die Instandstellung des Geländes inkl. der Ausbesserung von leichten Schäden am Terrain.

An der rege genutzten Kleinbrücke auf dem Fussgängerweg der Aare entlang, (Route des Waldlehrpfads Luterbach), wurden einige Balken ausgewechselt. Gemäss John Pfister, Zugführer Einsatz, wäre die Brücke in den nächsten Jahren zum Sicherheitsrisiko für Fussgänger und Velofahrer geworden.

Schneechaos im Rückblick

Die Vorbereitung auf einen Einsatz, wie er am Sonntag, 5. März 2006 auf der Belchenrampe nötig wurde (Unterbringung von blockierten Automobilisten), war das zentrale Workshop-Thema des Betreuungsdienstes. Mit der A5 als Zubringer zur A1 könnten Zuchwil (Einfahrt A5) und Luterbach (Verzweigung) in die gleiche Situation geraten, sollten sich solche Schneefälle in Zukunft wiederholen. Der Workshop zeigte, dass die Zivilschutzorganisation Zuchwil-Luterbach auf ein solches Ereignis bestens vorbereitet ist.

Modernste Technik in der Medizin

Für den Sanitätsdienst sind Einblicke in Hilfsmittel und Vorgehensweise der medizinischen Fachleute unersetzlich. Mit grosser Fachkompetenz demonstrierte Fabian Burkhalter, Rettungssanitäter des Bürgerspitals Solothurn, den Umgang mit modernster Technik, die bei einem Notfall zum Einsatz kommt. Dabei wurden ein Multifunktionsgerät für Rettungseinsätze und ein Notfallkoffer mit zahlreichen Hilfsmitteln gezeigt. Hanni Leuenberger, Ausbilderin des Samaritervereins, brachte die 27 Anwesenden des Sanitätsdienstes auf den neusten Stand der CPR-Massnahmen.

Christian Tschui
Chef Informationsdienst

AUSBILDUNG

Das Ausbildungszentrum für Sicherheit in Kürze

Die im Jahre 2000 eröffnete Brandausbildungsanlage des Regionalen Kompetenz-Zentrums (RKZ) in Büren an der Aare ist ein beliebter Ausbildungsort für Berufs-, Stützpunkt-, Orts- und Betriebsfeuerwehren aller Kategorien. Im Weiteren werden die Rettungsformationen des Zivilschutzes und die Partner im neuen Bevölkerungsschutz in Kursen geschult.

Das Kernstück der neuen Anlage ist das Brandhaus mit Parterre, 1., 2. und 3. Stock sowie einer Dachterrasse. Angebaut ist eine Trainingshalle für die Ausbildung im Bereich leichter Brandbekämpfung wie z.B. Küchenbrand, Bürobrand, Elektrobrand etc. Für die Ausbildung in Zusammenhang mit Gefahrengut steht eine Brandplatte, die mit einem Mineralölabscheider ausgerüstet ist, zur Verfügung. Die Anlage wurde vom Architekturbüro Graber geplant und während der Bauphase begleitet. Die ganze Gasfeuerungstechnik sowie die Ausgestaltung der Brandstellen wurden von der deutschen Firma KRANTZ TKT geliefert und montiert. Diverse Elemente der Brandstellen werden – und das ist erfreulich – in einem Betrieb aus der Region hergestellt. Da sich das Ausbildungszentrum Büren als öffentliche Institution auch den Richtlinien der Luftreinhalteverordnung zu unterziehen hat, wird als Energie für die Brandstellen Erdgas verwendet. In dieser Beziehung übernimmt das Ausbildungszentrum Büren ganz klar eine Vorreiterrolle.



Ausbildungszentrum für Sicherheit
Kanalstrasse 46, Postfach, 3294 Büren a. Aare
Tel. 032 351 37 54, Fax 032 351 37 62
info@brandausbildung.ch

KULTURGÜTERSCHUTZ

Ausbildung verhindert Einbildung

Besagt ein Sprichwort – und dieses kann man durchaus auf das Training im KGS beziehen. Fehlende oder mangelhafte Ausbildung kann zu Unvorsichtigkeit im Umgang mit Kulturgut führen. Der Schulung des Personals kommt deshalb eine zentrale Rolle zu.

Auf Grund der Vielfalt der Aufgaben im KGS sind auch die Ansprüche an die Ausbildung sehr hoch. Der KGS ist nie eine Sache des «Alleingangs», die professionelle Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern wie z.B. der Feuerwehr erfordert Teamfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft.

Weiterbildung

Der KGS Zuchwil kann auf ein arbeitsreiches 2006 zurückblicken. So hat er 30 Stunden Inventararbeit in der katholischen Kirche Zuchwil geleistet. Um im Ernstfall wirksam helfen zu können, ist sehr viel Zeit für die Weiterbildung notwendig. Im letzten Jahr haben Mirko Campitiello, Dienstchef KGS, und Rico Schenker je zwei und Mariotto Adriano, KGS Spez., einen vom Kanton durchgeführten Weiterbildungskurs absolviert.

Mit guter Koordination zum Ziel

Bei einem Schadenfall muss die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten auch in schwierigem Umfeld und unter Zeitdruck optimal funktionieren. Grundlage dafür sind Einsatzdokumentationen und Kulturgütereinsatzpläne für die Feuerwehr. In Zusammenarbeit mit Guido Schenker, Leiter KKGS Kanton Solothurn, haben wir diverse Einsatzpläne für die Feuerwehr Zuchwil erarbeitet. Wichtig ist ebenfalls, alle kulturellen Stellen und Besitzer von Archivmaterial zu sensibilisieren, damit diese sich nicht nur mit dem Erhalt des Kulturguts, sondern auch mit den damit verbundenen Risiken auseinandersetzen.

Klare Kommunikation für alle Beteiligten

Mit klaren Einsatzdokumentationen, präzisen Absprachen und einem optimalen Informationsfluss

unter allen Beteiligten soll gefährdetes Kulturgut auch in sehr schwierigen Situationen – z.B. bei einem Grossbrand – den bestmöglichen Schutz erhalten. Mit einfachen und allen Feuerwehrleuten bekannten Symbolen wird die Gefährdung für Kulturgüter bei einem Brand aufgezeigt.

Mirko Campitiello

Chef Kulturgüterschutz



Die Feuerwehr als wichtiger Partner: Gut vorbereitet und mit den notwendigen Informationen zum Kulturgut und seinem Umfeld ausgerüstet, kann sie im Schadenfall erste Massnahmen ergreifen.

GEMEINDEFÜHRUNGSSTAB

Führungsstab Zuchwil-Luterbach

Überschwemmungen, Dürreperioden, Grossbrände, Erdbeben, extreme Schneefälle im Frühling, usw. Schlagwörter, die in letzter Zeit auch in unserer direkten Nachbarschaft immer aktueller und häufiger werden oder bereits passiert sind. Der Tela-Brand in Niederbipp wird noch vielen als Grossereignis in Erinnerung sein. Aber auch das Emme-Hochwasser vom letzten Jahr, als in einem grösseren Rahmen Biberist und in kleinerem Umfang auch Luterbach und Zuchwil betroffen waren.

Haben Sie sich auch schon gefragt, wer in einer solchen Situation die zur Verfügung stehenden Hilfskräfte koordiniert und führt? Wer zuständig ist, im Falle eines Grossereignisses die Führung zu übernehmen? Im Fall von Zuchwil und Luterbach ist dies der gemeinsame regionale Führungsstab Zuchwil-Luterbach.

Der Führungsstab setzt sich zusammen aus Vertretern der beteiligten Organisationen des Bevölkerungsschutzes. Diverse Personen gehören von Amtes wegen dem Führungsstab an und sind definiert im gemeinsamen Reglement für den Zivilschutz und den Führungsstab der Einwohnergemeinde Zuchwil/Luterbach. Zu diesem Personenkreis gehören die beiden Gemeindepräsidenten von Zuchwil und Luterbach. Die Gemeindepräsidenten führen jährlich alternie-

rend den Vorsitz. Weiter sind die Gemeindeglieder oder -schreiberinnen, die Kommandanten der beiden Feuerwehren sowie der Kommandant der Zivilschutzorganisation Angehörige des Führungsstabes. Durch die Gemeinderäte werden zudem je ein Vertreter oder eine Vertreterin der Bauverwaltung in den Führungsstab gewählt. Weitere Fachkräfte oder Spezialisten können nach Bedarf zugezogen werden. Wird ein Ereignis so gross, dass es die Möglichkeiten oder Grenzen der regionalen Organisation übersteigt, würde sogar der kantonale Führungsstab aufgerufen, um die übergeordnete Koordination zu übernehmen.

Der Gemeindeführungsstab von Zuchwil und Luterbach hatte letzten Sommer die Möglichkeit, in einer Filmproduktion der Schweizer Armee mitzuwirken. Der Film befasst sich mit der militärischen

Katastrophenhilfe. Er zeigt die Abläufe und Beteiligungen sämtlicher ziviler Partner des Bevölkerungsschutzes (Polizei, Feuerwehr, Sanität und Zivilschutz) bis zum Einsatz der Rettungstruppen der Armee bei einem Grossereignis. Die Dreharbeiten fanden zum grossen Teil in der Stadt Solothurn und der Umgebung statt. Eine Sequenz über den Einsatz des Gemeindeführungsstabes wurde im Kommandoposten der Zivilschutzanlage in Zuchwil aufgenommen. Der Film wird vorgeführt bei der Rekrutierung der Stellungspflichtigen oder bei Besuchen von ausländischen Delegationen.



V.l.n.r.: Lukas Roth, Kantonspolizei; Bruno Ziegler, Vize-Kommandant Feuerwehr Zuchwil; Gilbert Ambühl, Gemeindepräsident Zuchwil; Patrick Tschumi, Vertreter Werkhof Zuchwil; Hans-Rudolf Horisberger, Zivilschutz-Kommandant;

AMTSABLÖSUNG

Neuer Chef Informationsdienst

Mit Christian Tschui übernimmt ein Mann mit hervorragenden Voraussetzungen neu das Amt des Informationsbeauftragten der Zivilschutzorganisation Zuchwil-Luterbach. Er ist auch bereits eingearbeitet: Im vergangenen Jahr hat er selbständig über die Aktivitäten des Zivilschutzes berichtet und auch das Design des vorliegenden Info-Blatts seit der vortetzten Ausgabe völlig neu gestaltet, so dass sich eigentlich nur noch sagen lässt: «Bravo Chrigu, weiter so!».

Dem abtretenden Informationsbeauftragten bleibt, hier eine kurze Rückschau über elf Jahre Zivilschutzdienst zu halten. Zu berichten gab es im vergangenen Jahrzehnt Zivilschutz wahrhaftig einiges, die Zeit war geprägt von Reformen und Veränderungen. Die Organisation wurde auf allen Ebenen in jeder Hinsicht «flexibilisiert». Die Neukonzipierung und Umgestaltung betrafen zum Beispiel Dienstgrade und -bezeichnungen, Dauer der Dienstleistung, das Alter der Dienstpflichtigen, die Anzahl der Dienstleistenden, die Anzahl der zu Betreuenden und die Ausbildungsdauer und -inhalte. Dazu kamen leider ungeahnte Ereignisse und Schadensfälle vom Lothar bis zum Hochwasser, deren Auswirkungen trotz Änderungen und Reorganisation zu bewältigen waren.

Gesamthaft gesehen ist also der Zivilschutz nicht wiederzuerkennen. Als Konstanten blieben eigentlich nur die Leute und die Kultur. Die Kollegen im Kader der ZSO waren und sind – Gott sei Dank – sehr engagiert und jederzeit kooperativ und auskunftsbereit. Das erleichterte mir die Beschaffung und fachliche Absicherung der Tatsachen, Aktivitäten und Umstände, von denen ich zu berichten hatte; es

war nie schwierig oder unangenehm, Rückfragen zu stellen oder Unterlagen zu beschaffen. Die Wichtigkeit der Information nach aussen war allen Kaderkollegen immer klar, nach und nach beteiligten sie sich zunehmend an der Abfassung von Berichten und Zeitungsartikeln – und dank digitaler Kameras steuerte mancher gern ein paar selbstgeschossene Fotos bei.

Ich führe diese für einen Berichtersteller nahezu idealen Gegebenheiten zurück auf das, was ich eben «Kultur» genannt habe: die Bereitschaft, miteinander zu reden und Schwierigkeiten ausdiskutieren. Natürlich geht es ab und zu heiss her bei solchen Diskussionen an Kaderrapporten, aber man hört einander immer zu, das Recht auf freie Rede wird keinem abgeschnitten, und die Beschlussfindung ist immer echt demokratisch. Diesen Pluspunkt gilt es unbedingt zu bewahren, er sorgt für die gute Atmosphäre und letzten Endes für die Einsatzbereitschaft der Dienste ohne gegenseitige Behinderung. Die Entscheide über Vorgehen und Aktionen werden so praktisch vom ganzen Kader getragen und durchgezogen. Deshalb: so lange Kommunikation und Zusammenarbeit in der Zivilschutzorganisation



Alexander Keller
Chef Informationsdienst von 1995 bis 2006



Christian Tschui
Chef Informationsdienst seit 2007

Zuchwil-Luterbach so gut klappen, wird sie Reorganisationen und Neuregelungen locker bewältigen, und auch hier gilt: «Bravo Kollegen, weiter so!»

Alexander Keller
ehem. Chef Informationsdienst

VORSCHAU

Dienstanlässe 2007

WK Führung	26.2.–2.3.2007	WK G 10	3.9.–7.9.2007
Kaderrapport Zuchwil/Luterbach	1.3.–2.3.	WK Ustü	3.9.–7.9.
WK AMT	26.2.–2.3.	WK KGS	5.9.–7.9.
		WK AMT	3.9.–7.9.
		WK VSG	3.9.–7.9.
		WK SAN	5.9.–7.9.
		WK PSK	3.9.–7.9.
WK diverse Dienste	29.5.–1.6.2007	WK Schlussrapport	29.–30.11.2007
WK Führungsunterstützung	31.5.–1.6.	WK Kader	29.–30.11.
WK KGS	29.5.–1.6.	Wk VSG	29.–30.11.
WK Betreuung	29.5.–31.5.	WK AMT	30.11.
WK AMT	29.5.–1.6.		
WK VSG	29.5.–1.6.		
KVK Ustü	31.5.–1.6.		